

Anekdote verlegen war, wo es galt, den Ursprung eines Wappens oder Ortsnamens zu erklären.

So viel die Geschichte meldet, kam der Name der *Herren* von Pardubitz erst ums Jahr 1300 auf, als ein Ernst von Hostinna mit dem Besitz des Schlosses auch den Namen von Pardubitz annahm. Der berühmteste aus dem Herrengeschlechte von Pardubitz war unstreitig Ernst, der erste Erzbischof von Prag, ein Mann von tiefer Gelehrsamkeit und für seine Zeit seltener Aufklärung, wovon auch der Umstand Zeugniss gibt, dass auf seine Verwendung der Papst und Kaiser Karl IV die Ordalien (Gottesgerichte) aus der halsgerichtlichen Praxis verbannten. Noch zeigt man in der weissen Vorstadt (Nr. 65 „na Ležánkách“) das Geburtshaus dieses Mannes, während eine andere Version ein neben dem Rathhause stehendes Häuschen als dessen Geburtsstätte bezeichnet. Ein Portrait Ernsts von Pardubitz hängt im Rathhaussaal. Sein Grab (er starb im J. 1364 zu Raudnitz an der Elbe), nebst zwei grossen auf sein Leben bezüglichen Oelgemälden, befindet sich in der ehemaligen Jesuitenkirche zu Glatz, welche Stadt bekanntlich mit der ganzen gleichnamigen Grafschaft noch heute zur Prager Erzdiöcese gehört. Ein Neffe dieses Kirchenfürsten, Smil Flaška von Pardubitz, hat einen Namen in der čechischen Literaturgeschichte; von ihm existiren die älteste čechische Sprichwörtersammlung und mehrere satyrische und didaktische Gedichte. An der Prager Universität hatte Smil Flaška den Gradus eines Baccalaureus erlangt, unter den Grösswürdenträgern des